

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“,
(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends**
mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“
und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten **nur 1 Mk. 40 Pfg.**
vierteljährlich **mit Bestellgeld.**



Fernsprechanchluss Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis **Montag, Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr** erbeten.
Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanchluss Nr. 5.

Nr. 3661.

Ahrensburg, Dienstag, den 10. Februar 1903.

26. Jahrgang.

Der ehrliche Makler.

Zur Austragung des Konflikts mit Venezuela hat Präsident Castro bekanntlich den amerikanischen Gesandten Bowen als Bevollmächtigten bestellt. Eins tritt auch bei dieser Frage wieder scharf hervor und das ist der Umstand, daß die früheren „Großmächte“ Europas jetzt mit einem neuen Faktor bei den Weltkämpfen zu rechnen haben, und das sind die Vereinigten Staaten Nordamerikas. Wenn man die Auslassungen der nordamerikanischen Blätter über die Venezuelafrage liest, so erkennt man, wie weit die amerikanische Anmaßung in solchen Dingen geht. Die berechtigten Ansprüche der europäischen Mächte gegen die Treu und Glauben mit Füßen tretende Regierung des Präsidenten Castros werden in ziemlich wegwerfender Weise behandelt, so nämlich, als sei ihre Erfüllung von der Gnade Nordamerikas abhängig. Der Umstand, daß der Amerikaner Bowen mit den Vertretern der Mächte zu verhandeln hat, scheint den Größenwahn der Amerikaner noch gesteigert zu haben, man giebt sich gar keine Mühe, die Rolle eines ehrlichen Maklers in der Sache zu spielen. Besonders Deutschland ist zum Ziel häßlicher Angriffe gemacht worden, in letzterer Zeit wendet man sich auch gegen England. Zwischen Bowen und dem englischen Botschafter Sir Herbert ist es nämlich zu einem recht ersten Zusammenstoß gekommen, da Bowen sich herausgenommen haben soll, bei einer Verhandlung die Dauer des deutsch-englischen Bündnisses zu kritisieren. Es handelt sich in dem jetzigen Stadium der Verhandlungen um die von Bowen über Venezuela hineingespielte Frage, ob die Mächte, die außer Deutschland, England und Italien, Ansprüche an Venezuela erheben, ebenso und gleichzeitig mit den Bodademächten befriedigt werden sollen. Letztere verlangen eine Bevorzugung.

Reuters Bureau meldet unterm 6. aus Newyork: Nach Mittheilungen aus bester Quelle ist die Lage hier folgende: Die verbündeten Mächte sind unzufrieden mit der Antwort Bowens, sie wiesen ihre Vertreter an, die Frage der Vorzugsbehandlung Roose-

velt zur Entscheidung vorzulegen. Wenn der Präsident die Entscheidung ablehnt, soll die Frage oder möglicherweise die ganze Kontroverse dem Schiedsgerichtshof im Haag vorgelegt werden. Der englische Botschafter Sir Herbert wird den Vorsitz der in dieser Angelegenheit heute stattfindenden Sitzung der Vertreter der Verbündeten führen. Herbert wird inzwischen mit Hay wegen der Möglichkeit der Annahme des Schiedsrichteramts durch Roosevelt sprechen. Hier ist man der Ansicht, Roosevelt lehne den Antrag ab. Bowen theilte gestern dem Grafen Quandt-Wytradt-Isny mit, daß Venezuela gewillt sei, Deutschland und Italien 5500 Pfd. Stl. in baar zu bezahlen, dieselbe Summe, die am Anfang der Verhandlungen nach Herberts Abmachungen England zugesagt war. Wie man erfährt, soll nachfolgendes Vorgehen eingeschlagen werden: Wenn die Bevorzugungsfrage erledigt ist, sollen die Forderungen jeder einzelnen einen Anspruch erhebenden Macht von einer besonderen Kommission, in der Vertreter der anpruchserhebenden Macht und Vertreter von Venezuela sich befinden, entschieden werden. Wenn diese sich nicht einigen können, soll der König von Spanien einen Schiedsrichter ernennen, der wahrscheinlich der spanische Gesandte in Venezuela sein werde. Falls nach dem Abschluß des Abkommens Venezuela einen Monat verstreichen lassen sollte, ohne Zahlungen an jede der Nationen prompt zu leisten, so soll die belgische Regierung mit der Verwaltung der Zölle betraut werden, die ähnlich derjenigen der belgischen Zollverwaltung sein solle.

Die Nachricht, daß der englische Botschafter Herbert und Bowen in der Zusammenkunft am Montag eine ziemlich erregte Auseinandersetzung hatten, wird bestimmt bestätigt. Es wird erklärt, wenn alle Einzelheiten der gegenwärtigen Verhandlungen zwischen den Vertretern der drei europäischen Mächte und dem Gesandten der Vereinigten Staaten in Venezuela veröffentlicht werden sollten, würde die Welt einen sensationellen diplomatischen Zwischenfall erleben.

Wie vorauszu sehen war, hat Präsident Roosevelt den neuen Antrag, in der Frage

der Vorzugsbehandlung den Schiedspruch zu übernehmen, abgelehnt. Es heißt nunmehr, daß diese Frage dem Haager Schiedsgericht unterbreitet werden solle. — In Caracas soll große Noth aus Mangel an Nahrungsmitteln herrschen, auch die Kohlenvorräthe sollen zu Ende gehen.

Dem „B. L.“ wird unterm 7. aus Newyork gemeldet, daß der günstige Verlauf der heutigen Verhandlungen zu der Hoffnung berechtige, daß demnächst die Protokolle unterzeichnet und die Blockade aufgehoben werde.

Deutsches Reich.

Zum Fall Willisch berichtet aus Birnbaum das dortige „Wochenblatt“: Am Mittwoch fand eine Sitzung der Stadtverordneten statt, in der vor Eintritt in die Tagesordnung der Stadtverordnetenvorsteher dem verstorbenen Landrath v. Willisch herzliche Worte der Anerkennung und Verehrung widmete, die die Versammlung tief ergriffen stehend anhörte. Darauf erfolgte aus der Mitte der Versammlung der Antrag, daß das Bildniß des verstorbenen Herrn v. Willisch, dem unser Kreis und unsere Stadt dauernd zu Dank verpflichtet bleibt, auf Kosten der Stadt angefertigt werden möge, um den Stadtverordneten-Sitzungsaal zu schmücken. Dem Antrag stimmte die Versammlung einstimmig zu.

Der Abgeordnete Agster ist noch am Mittwoch Nachmittag nach der Charité gebracht worden. Um nicht den Widerstand des Kranken hervorzuheben, wurde ihm gesagt, daß er in Begleitung zweier Diener eine Spazierfahrt antreten sollte. Agster ist 1858 geboren und vertritt seit 1898 den Wahlkreis Pforzheim. Er war Apotheker, studierte dann Medizin, wurde Journalist und erhielt 1897 die Leitung des neugegründeten Stuttgarter Arbeitersekretariats. Schon vor zwei Jahren mußte er eine Nervenheilanstalt aufsuchen, wurde aber nach zwei Monaten als geheilt entlassen. Er leidet an religiösen Wahnvorstellungen.

Bei der Landtagsersatzwahl (für Niderd. R.) im Wahlbezirk 2 Danzig wurden 439 Stimmen abgegeben. Rechtsanwalt Keruth-

Danzig (freif. Volksp.) erhielt 436, Hauptmann und Gutsbesitzer Schrewe-Pangschin 3 Stimmen.

Ausland.

Frankreich.

In den Pariser Kammercouloirs wird einstweilen ziemlich wenig über die bevorstehende Wiedereröffnung der Dreyfus-Lampagne gesprochen. Die von Jaurès ins Vertrauen gezogenen Deputierten, deren Zahl gering ist, bewahren das Geheimniß. Die Nationalisten warten ab. Die nationallistische Presse tröstet sich mit der Idee, es handle sich bei den von Jaurès angekündigten Enthüllungen um wenig beweiskräftige von anderen Geheimagenten des „Temps“ beschaffte Dokumente. Die nationallistische Presse dürfte sich damit, wie der Korrespondent des „B. L.“ bemerkt, im Irrthum befinden. Die Angelegenheit wird einen weit eristeren Charakter haben. Die Dreyfus-Affäre wird spätestens gegen Ende des Monats wieder die Situation beherrschen. Die Annullierung des Urtheils von Rennes kann schon früher erfolgen, als mancher heute glaubt.

Spanien.

In Spanien brechen jetzt aller Orten Arbeiterstreiks und Unruhen aus. Der Madrider Korrespondent des „B. L.“ meldet unterm 5. d. M. folgendes: Heute brach ein allgemeiner Ausstand der Madrider Fuhrleute aus, was Besorgnisse erregt. Nach den tabulalen Reden auf dem gestrigen Monstreemeeing in Barcelona wird auch dort eine Verschärfung der Arbeiterbewegung befürchtet. In Valladolid zogen gestern Vormittag etwa 1000 beschäftigungslose Personen durch die Straßen der Stadt, suchten die Erdarbeiter und Maurer zur Einstellung der Arbeit zu bewegen und verlangten Brot und Arbeit. Die Teilnehmer an der Kundgebung bemächtigten sich eines mit Brot gefüllten Wagens; die Gendarmen mußte einschreiten; es wurden mehrere Schüsse gewechselt; mehrere Personen wurden verwundet und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. — Auch die Arbeiter der katalonischen Städte Monistrol, Manresa und

Vater und Sohn.

Originalroman von

Frei Frau Luise von Feilitzsch

(Nachdruck verboten.)

Die Unterredung mit dem Vater hatte ihn mehr erschüttert als er gedacht. Wie lebend sah der alte Herr aus, wie ein dem Tode Entkommener. Und das war sein und seiner Mutter Werk. Zum ersten Male in seinem Leben beklagte er ernsthaft sein unverantwortliches Verhalten und die Thorheiten, deren er sich im jugendlichen Leichtsinne schuldig gemacht hatte. Wie viel Kummer und Schmerz mußte sein Vater durch ihn erlitten haben! Die Hauptschuld an Allem aber trug die Mutter! Ihr allein schrieb er es zu, daß er nicht früher zur Erkenntniß gelangt war. Ein Geliebter überkam ihn vor sich selbst. Was hatte er erst heute wieder für eine Thorheit begangen! Die schmerzende Hand erinnerte ihn nur zu deutlich daran, daß er sich nie zu beherrschen verstand, wenn ein Begehren in ihm erwachte. Das Mädchen hatte allen Grund, ihn zu hassen! Wissenlich hatte er sie getödtet, um sie seinen Geliebten stüßig zu machen. Und wenn ihm das geglikt wäre, was wäre die Folge gewesen? Vielleicht hatte er dann ein Menschenleben auf dem Gewissen; denn Christine war nicht das Geschöpf, sich resignirt in ihr Schicksal zu ergeben, ihre Schande zu tragen. Sie hätte sicher ihr kurzes Glück mit dem Tode geküßt.

Bei dieser Vorstellung sprang Horst auf. Es war ihm, als sähe er Christine als Leiche mit starren Zügen und von Wasser tiefendem Haar, anklagend den Blick auf ihn gerichtet. Er fühlte wiederum, daß er sie anders geliebt hatte als je ein Mädchen vor ihm. Wie hingebend und vertrauensvoll war sie ihm entgegengekommen in ihrer reinen, keuschen Empfindung erster, wahrhafter Liebe. Wie glücklich hätte er werden können, wenn ihm nicht das Vorurtheil seines Standes beherrschend hätte.

„Nur, der ich war!“ sprach er halblaut vor

sich hin, „eine Perle von mir zu werfen, um einen kalten Diamanten dafür einzutauschen.“

„Erna! Ja sie würde eine Frau, ganz den Ansprüchen seines Standes entsprechend werden, eine Repräsentantin auf Schloss Hochfeld, aber nicht im Stande sein, zu erwärmen, zu beglücken.“
„Du hast Dein Schicksal selbst verschuldet, nun trage es, wie ein Mann!“ — sagte er tonlos. Ein Klopfen hörte ihn in seinen Beträchtungen. „Was giebt es schon wieder?“ fragte Horst, die Thür öffnend.

Ein Licht in der Hand, adrett wie immer, stand Biette vor ihm.

„Die gnädige Frau sendet dieses Billet.“
Frau von Tolsting schrieb:

„Weshalb zögerst Du so lange, mich von dem Inhalt des erhaltenen Schriftstückes zu unterrichten? Ich habe den Ueberbringer kommen sehen, und erwarte Dich seit zwei Stunden vergeblich.“
Deine Mutter.“

Horst warf gleichgiltig das Billet auf den Tisch. Es machte diesmal wenig Eindruck auf ihn, daß seine Mutter ärgerlich war.

Sein Verhältnis zu ihr begann seit einiger Zeit immer gespannter zu werden; fortwährend kam es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen. Frau von Tolsting konnte sich nicht darin finden, den Sohn nicht mehr ausschließlich beeinflussen zu können. Seiner besseren Einsicht gegenüber verhielt sie sich stets ablehnend und unempänglich. Je mehr aber Horst des Vaters Partei nahm, um so mehr wuchs ihre Abneigung gegen den Gatten, in dem sie die Ursache zu des Sohnes Entfremdung erblickte.

Dem Wunsche der Baronin nachkommend, suchte Horst sie in ihrem Boudoir auf. Schon bei seinem Eintritt bemerkte er ihre hochgradige Erregung. „Ist das eine Art, mich so lange in Ungewissheit zu lassen?“ fuhr sie ihn an.

„Nicht grüßte er.“
„Willst Du nicht erst etwas ruhiger werden, liebe Mama? Es ist durchaus keine Ursache zu solcher Erregung vorhanden, ich würde Dich auch unmaßgebend aufgesucht haben.“

„Wirklich? Das ist ja sehr liebenswürdig von Dir. Soll ich Dir dafür vielleicht meinen besonderen Dank aussprechen? Wann wärest Du dann so gütig gewesen, zu kommen?“

Unmuthig zuckte Horst mit den Schultern. „Kaffe doch diese Bemerkungen. Wenn Du so fort fährst, kann es noch lange dauern bis Deine Wißbegier befriedigt ist.“

„Nach nehmen, zog er das Schreiben aus der Tasche und überreichte es der Mutter. Nach durchslog diese den Inhalt.“

„Gott sei Dank! Nun steht Deiner Vermählung mit Erna Nichts mehr im Wege.“

„Ist das Alles, was Du beim Anblick dieses Dokumentes empfindest? Erkenntst Du nicht an, wessen Verdienst die glückliche Lösung ist?“

Einen Augenblick schwieg die Baronin, dann sagte sie kalt:

„Für mich liegt nur in der Thatsache selbst der Werth. Alle Unannehmlichkeiten sind nun aus dem Weg geräumt.“

Horst stand verlegt auf.

„Es bleibt mir ein Räthsel, daß Du Dich jeder Einsicht verziehst. Ich habe gewußt, was ich zu thun hatte, als mir diese Nachricht wurde.“

Frau von Tolsting horchte auf.

„Wie soll ich das verstehen? Was thatest Du?“

„Meines Vaters Verzeihung zu erbitten und ihm für seine Güte zu danken, war meine Pflicht!“

Glühend heiß stieg das Blut der Baronin in's Gesicht.

„Also deshalb dies unpassende Benehmen mir gegenüber. Dein Vater hat Dich, scheint's, ganz zu sich hinübergezogen. Du bist ja wohl gar im Begriffe, einen reinen Götzendienst mit ihm zu treiben!“

„Jedenfalls ist er mir ein Vorbild alles Guten und Edlen, ein Beispiel, dem nachzustreben von heute ab, mein eifrigstes Bestreben sein wird. Ich bitte Dich herzlich, liebe Mama, unterlasse in Zukunft mir gegenüber alle Bemerkungen gegen meinen Vater, ich habe ihn jetzt keinen und würdigen gelernt. Diese ewigen Angriffe von Deiner Seite würden mir eine gänzliche Entfremdung zwischen uns herbeiführen und das

wirft Du ebenso wenig wünschen wie ich.“

Frau von Tolsting starrte den Sohn ganz entsezt an. Dann wandte sie ihm empört den Rücken und schritt erhobenen Hauptes in das angrenzende Schlafgemach.

Gleich darauf hörte Horst die Mutter schellen, und als Biette eilig hinzusprang, vernahm er, wie ihr heftig zugerufen wurde, die Nachttoilette der Baronin zu besorgen.

Mitleidig die Achseln zuckend erhob er sich und verließ das Boudoir.

Die Genesung des alten Herrn von Tolsting ging mit Riesenschritten vor sich und bald kam der Tag heran, an dem er an die Abreise denken konnte. Da es voraussichtlich ein Abschied auf Nimmerwiedersehen war, so ließ der Baron alle die ihm im Laufe der Jahre lieb gewordenen Einrichtungstücke, Bibelotens und Nippesachen, die seine Schränke füllten, sowie die ganze reichhaltige Bibliothek verpacken. Mitter reichte sich an Klitte, Koffer an Koffer, und Hermann hatte alle Hände voll zu thun, alle die Sachen unterzubringen. Der Baron schritt in dem Chaos, in das nun seine stillen Zimmer verwandelt waren, auf und ab, anordnend und auswählend. Manchmal blieb er aufseufzend vor einem Bild oder Möbel stehen, strich liebevoll mit der Hand darüber, oder setzte sich ruhelos bald hier, bald dort hin.

Als Alles zur Abreise gerichtet war, ließ er Lotte rufen. Sie erwartend stand er schweren Herzens am Fenster, und blickte hinab in den Park. Zum letzten Mal. Ein ganzes Menschenalter hatte er hier zugebracht, nun nun am Schlusse seiner Tage hinausgetrieben zu werden aus dem Hause seiner Väter, durch Bosheit und Haß. Ihn kränkelte. Die Hände faltend, flüsterte er leise mit erhobenen Blick: „Mein Herr und Gott, gehe nicht zu streng mit ihr in's Gericht!“ Ein leises Pochen entriß ihm seinen trüben Gedanken.

„Der gnädige Herr wünschten mich zu sprechen.“ Lotte stand an der Thür.

„Ich lieb Sie rufen, um Ihnen Lebewohl zu sagen und Ihnen nochmals herzlich zu danken für Alles, was Sie an mir in Rücksichtbarkeit und

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13 C Y M B.I.G.

22

Sellent haben sich zusammen mit den Arbeitern der umliegenden Dörfern dem in Reus ausgebrochenen Ausstand angeschlossen.

Venezuela.

Der „Lot-Anz.“ meldet aus New-York: Der englische Botschafter Herbert hat in Washington gegen Bowen's Austritte scharf protestiert. Staatssekretär Hay erklärte, die Union könne dafür nicht verantwortlich gemacht werden.

Morocco.

Privatnachrichten aus Tanger zufolge erscheint die Gefangennahme Bu Samaras jetzt als erwiesen. Bestohene Führer der Beni Haram-Kabylen übten Verrat; die Rebellen versuchten darauf, Bu Samara zu befreien; sie brachten auch den Truppen des Sultans einen Verlust von tausend Mann bei.

Afien.

Die „Daily Mail“ meldet aus Peshawar, daß es sich bei der Vorenthaltung von Geschützen an den Emir von Afghanistan nicht um deutsche Geschütze handelte, die schon vor vier Wochen weiter befördert wurden, sondern um 200 noch rohe Vergggeschütze englischer Fabrikation, die erst in Kabul fertiggestellt werden sollten.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 9. Februar. Ein starker Weststurm brauste gestern übers Land, der sich besonders in der vergangenen Nacht zu erheblicher Gewalt steigerte, aber gegen Morgen nachließ. Der Sturm war von Regenschauern begleitet.

Einer unserer ältesten Mitbürger, Herr Tischlermeister Griesberger, feiert heute seinen 80. Geburtstag. In seltener körperlicher Kräftigkeit und geistiger Frische steht unser alter Meister noch seinem umfangreichen Geschäfte vor, das er aus kleinen Anfängen zu hoher Blüte gebracht hat.

Der Wagen. Beinahe eine Stunde warte der Baron bei Christines Eltern, um alles Wesentliche mit ihnen zu besprechen. Ganz so leicht wurde es ihm doch nicht, sie zu bestimmen, ihr Kind ziehen zu lassen, trotz Christines Bereitwilligkeit.

Das ist nicht nötig. Wenn sie mitgeht, werde ich für Alles sorgen.“ lächelte der Baron. „Nun also, lassen Sie es sich gut gehen. Bitte, ich höre schon den Wagen vorfahren.“

Als der Wagen schlag geschlossen war, und Hermann neben dem kläglich klagenden wollte, stürzte Horst herbei. Auf den Vater zuwendend rief er bestürzt: „Lieber Papa, ist es denn möglich? Du reist schon heute? Wird Deine Gesundheit solche Strapazen aushalten?“

Ein Weib zögerte der Baron mit der Antwort. Sein durchdringender Blick ruhte auf Horst, als wolle er ihm auf den Grund der Seele blicken. Doch nur aufrichtige Sorge spiegelte sich in dessen Zügen.

Langsam, fast heiser kam die Antwort über seine Lippen. „Ja, mein Sohn, ich reise. Wie mich Gottes Hand glücklich von hier fortgeführt hat, wird sie auch weiter auf mir ruhen. Wo warst Du? Ich sehe, daß Du im Reitanzuge bist.“

„Ich habe einen Ritt über die Felder gemacht, um die Anpflanzungen zu besichtigen und das Terrain abstecken zu lassen für die Fischteiche.“

„Etwas viel auf einmal, Horst! Nun, es sollte mich freuen, wenn Du begünstigt, Deine Kraft der Scholle zu widmen, die unserer Vorfahren Wirkungskreis war. Möge Dir Segen daraus erwachsen! Lebe wohl, mein Sohn und zeige Dich in Zukunft als rechter Mann.“

Die Pferde zogen an, und Horst trat feuchten Auges zurück.

Vor dem kleinen Haus in der Feldgasse hielt

Die freiwillige Feuerwehr in Zarpfen ist dem Kreisfeuerwehrbezirk Stormarn beigetreten.

Bei dem am Sonnabend abgehaltenen Verpachtungstermin der Bünningstedter Jagd erhielt Herr Bahrendt hier selbst für 1550 Mt. pro Jahr den Zuschlag. — Die Armeiburger Jagd wurde für 400 Mt. jährlich an Herrn Ernst in Hamburg verpachtet.

Ultrahlstedt, 9. Februar. Wie wir hören, haben die hiesigen Bauhandwerker bei ihren Arbeitgebern eine Lohnerhöhung beantragt und zwar wird vom 1. April ab 60 Pf. pro Stunde, statt bisher 55 Pf., gefordert.

In der Wittigstraße stürzte am Freitag Nachmittag ein am Bau beschäftigter Zimmermann von dem Gerüst und zog sich eine Verletzung der Rippen zu, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Kiel, 5. Februar. In einer Bekanntmachung vom 19. v. Mts. hat das Konfistorium die Vorsitzenden der Kirchenvorstände darauf aufmerksam gemacht, daß die Periode, für welche die gegenwärtigen weltlichen Mitglieder der Probsteiynode gewählt worden sind, mit dem 1. Mai d. Js. abläuft, und daß daher die Neuwahlen vor diesem Termin vollzogen werden müssen.

Schleswig, 5. Februar. Am Mittwoch Abend fand eine außerordentliche Generalversammlung der Spar- und Hilfskasse statt, deren Kassierer beträchtlich große Summen veruntreut hat. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, als die Versammlung von dem Mitgliede des Aufsichtsraths Stadtverordneten Röschmann eröffnet wurde.

Die Amts niederlegung der Gemeindeverordneten Meier, Hansen, Haase, Schödermann und Jäger in Stellingen-Langenselbe ist für unberechtigt erklärt; den Genannten wurde behördlicherseits aufgegeben, die ehrenamtliche Thätigkeit als Gemeindeverordnete bis zum Ablauf ihrer Wahlperiode auszuüben, widrigenfalls die in der Landgemeindeordnung angedrohten Strafen gegen sie zur Anwendung kommen würden.

Flensburg, 4. Februar. Das inhaltschwere Wort „arbeitslos“ hat leider in diesem Winter für unsere Stadt eine große Bedeutung erlangt. Nicht allein die Jahreszeit, welche ja alljährlich eine Stodung in vielen Berufskreisen mit sich bringt, trägt die Schuld an der augenblicklichen großen Arbeitsflaute, sondern manche unvorhergesehene gewerbliche Ver-

änderungen haben dazu beigetragen, daß zur Zeit eine ganze Anzahl Arbeiter, gelernte und ungelernete, ohne Beschäftigung und Verdienst sind. Schon der anhaltende Frost brachte für viele Leute eine längere unfreiwillige Unthätigkeit, und der fehlende Schnee bedingte es, daß mancher durch diesen erwachsender Verdienst ausblieb.

16. Kapitel. Zwei Jahre sind vergangen. Auf Schloß Hochfeld hat sich Vieles geändert. Baron Horst ist seit des Vaters Abreise vollständig ein Anderer geworden. Der gute Kern in ihm entwickelte sich in letzter Stunde noch kräftig genug, um die Leidenschaften und Fehler zu ersticken, die ihn bisher beherrscht hatten.

Er überlegte nicht viel und war stets von Hoffnung erfüllt.

Seit 1 1/2 Jahren war Erna Salten Horsts Gattin. Sie hatte allen Anforderungen entsprochen, die an sie in ihrer Würde als Schloßherrin gestellt wurden. Anders jedoch stand es um ihre Beziehungen zu Horst. Dieser süßte sich von Anfang an unbehaglich im Umgange mit seiner Frau.

Erna setzte allen solchen, wie sie meinte, unnötigen Besorgnissen übertriebener kindlicher Liebe nur ein vielstimmiges Schweigen entgegen oder kam schnell auf etwas Anderes zu sprechen. So auch heute.

„Ja, ja, Dr. Bär kann ja gelegentlich kommen und nachsehen wie es mit ihr steht. Aber jaac

Der Mühlenbesitzer Jacobsen in Nienborstel bei Hohenwestedt schlachtete ein Schwein, von 864 Pfund, das geschlachtet 761 Pfund wog und 70 Pfund Knochen darunter allein 22 Pfund Pfundflomen hatte.

Kleine Mitteilungen.

Die Einhorn-Apotheke in Neumünster blickt auf ein 200jähriges Bestehen zurück. Am 31. Januar 1703 wurde dem Apotheker Joachim Bünnemann das Privilegium zur Errichtung und Führung der Apotheke erteilt. Bis vor einigen Jahren war die Einhorn-Apotheke die einzige in Neumünster und alle Medikamente, welche Seitens der Einwohnerschaft von Stadt und Land Verwendung fanden, mußten von derselben bezogen werden.

Der Schützen Jöns in Ottenen, der wegen Entwendung von Genussmitteln (geräucherter Fische aus einer Räucherei) von der Strafammer I des Landgerichts zu 3 Monaten Haft verurteilt wurde, ist mit seinem an den König gerichteten Gnaden-Gesuch abgewiesen.

In der Nacht zu Freitag ist in Lübeck ein großer Einbruchsdiebstahl verübt worden. Bei dem Goldwaarenhändler Schwarz in der Wahnstraße erbrachen die Diebe das große Schaufenster und stahlen 20 Damenringe aus Scharniegold, 35 Herren- und 35 Damenringe aus Nassigold, 60 Herren- und Damenringe aus Scharniegold, 2 goldene Trauringe, 9 amerikanische Double-Uhrketten.

Ein schwerer Schiffschlag ist über die Eheleute Begerow, wohnhaft Ericsstraße 39, hereingebrochen. Die beiden kleinen Töchterchen, Elisabeth und Clara, rissen in einem unbewachten Augenblick eine Waise mit heißem Wasser über sich; sie wurden so schwer verbrüht, daß ihr sofortiger Transport ins Kranienhaus erfolgen mußte.

Ein entsetzlicher Rohheit machte sich der als arbeitscheuer Burische bekannte „Gelegenheitsarbeiter“ Prüffel in einem Hause nahe dem Valentinskamp schuldig. Er gerieth dort mit einem Mädchen in Streit und stach der Verarmten das rechte Auge mit einem Messer aus. Der Thäter entfloß und konnte bis jetzt nicht ergriffen werden.

einmal Horst, ich wollte schon mehrmals danach fragen, wie geht es eigentlich Deinem Vater?“

„Ich empfinde heute einen Vieß von ihm!“ sagte Horst, „hier! Es sind nur wenige Worte, aber sie enthalten gute Nachrichten. Sein Befinden ist vorzüglich, das Klima Mentones bekommt ihm ausgezeichnet.“

Erna entfaltete das Schreiben und las dasselbe.

„Sage einmal, Horst, ist denn diese Person, seine Pflegerin, noch bei Deinem Vater?“

„In Horsts Gesicht stieg eine Blutwelle der Erregung.“

„Ich kann es Dir nicht sagen, Erna. Mein Vater erwähnt selten etwas Nebenwärtliches.“

„Nun, so ganz nebenwärtlich ist mir dies eigentlich niemals vorgekommen. Eine sonderbare Idee von Deinem Papa war es doch, sich von P. . . . einen Diensthöten mitzunehmen, als ob nicht überall Leute für Geld zu haben wären.“

Horst erwiderte nichts, doch bildete sich eine Unmuthskalte zwischen seinen Brauen.

„Wie hieß denn die Person?“

„Als hätte ich etwas in der Kehle, schluckte Horst mehrmals, ehe er antwortete: „Fräulein Faller.“

Erna entwarf vor Staunen beinahe das Tellerchen mit Konfekt, von dem sie während der Unterhaltung genascht hatte.

Der König hat genehmigt, daß der Provinziallandtag der Provinz Schleswig-Holstein zum 8. März d. J. nach der Stadt Schleswig berufen werde.

Die erste Pfarrstelle in Sülfeld ist vakant und soll am 1. Mai d. J. durch Wahl der Gemeinde wieder besetzt werden. Das Grundgehalt beträgt 4200 Mt. Amtswohnung und Garten sind vorhanden. Eine anderweitige Abgrenzung der pfarramtlichen Bezirke bleibt vorbehalten. Das Kirchenpatronat präferiert. Meldefrist 6 Wochen vom 28. Januar d. J. an gerechnet. Bewerbungsgesuche sind an das Patronat der Kirche zu Sülfeld in Borstel einzureichen.

Der 14-jährige Schulknabe Wilhelm Schwarze in Neustadt i. S. spielte, umgeben von mehreren Kameraden, mit einer geladenen Pistole auf dem Marktplatze. Dabei entlud sich die Waffe, und die Ladung drang dem 14-jährigen Schützen des Schneidemeisters Baasch in die Seite. Glücklicherweise ist die Verletzung wenn auch schwer doch nicht tödlich.

Ein tieftrauriger Unglücksfall hat sich in Neumünster zugetragen und zwar in der Plönerstraße. Dortselbst war die Ehefrau Pierow mit der Zubereitung des Essens beschäftigt, stellte ein Gefäß mit heißem Wasser auf den Tisch und mußte gleich darauf die Wahrnehmung machen, daß das etwa 2jährige Töchterchen sich den Inhalt des Gefäßes über den Körper gerissen und schwere Verbrühungen davongetragen hatte. Menschliche Hilfe war vergeblich, das Kind verstarb an den Folgen der schweren und schmerzhaften Verletzungen.

Bei dem Brande des Wohnhauses der Ww. Martens in Burg sind 14 Stück Hornvieh und 4 Schweine mitverbrannt.

Aus Dessau kommt die Nachricht, daß die Wittwe Theodor Storms, die dort bei ihrer Tochter weilte, verstorben ist. Der Dichter war bekanntlich mit ihr in zweiter Ehe verheiratet.

Mittwoch früh 6 Uhr entstand über dem Pferdehals des Hofbesizers Hermann Lorenz auf Theoberg bei Eddelaf auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise Feuer, welches binnen kurzer Zeit das Wohn- und Wirtschaftsgedäude, sowie eine Scheune in Asche legte. Leider verbrannten fünf Milchkühe und fast sämtliches Inventar.

Hamburg.

Ein schwerer Schiffschlag ist über die Eheleute Begerow, wohnhaft Ericsstraße 39, hereingebrochen. Die beiden kleinen Töchterchen, Elisabeth und Clara, rissen in einem unbewachten Augenblick eine Waise mit heißem Wasser über sich; sie wurden so schwer verbrüht, daß ihr sofortiger Transport ins Kranienhaus erfolgen mußte.

Einer entsetzlichen Rohheit machte sich der als arbeitscheuer Burische bekannte „Gelegenheitsarbeiter“ Prüffel in einem Hause nahe dem Valentinskamp schuldig. Er gerieth dort mit einem Mädchen in Streit und stach der Verarmten das rechte Auge mit einem Messer aus. Der Thäter entfloß und konnte bis jetzt nicht ergriffen werden.

einmal Horst, ich wollte schon mehrmals danach fragen, wie geht es eigentlich Deinem Vater?“

„Ich empfinde heute einen Vieß von ihm!“ sagte Horst, „hier! Es sind nur wenige Worte, aber sie enthalten gute Nachrichten. Sein Befinden ist vorzüglich, das Klima Mentones bekommt ihm ausgezeichnet.“

Erna entfaltete das Schreiben und las dasselbe.

„Sage einmal, Horst, ist denn diese Person, seine Pflegerin, noch bei Deinem Vater?“

„In Horsts Gesicht stieg eine Blutwelle der Erregung.“

„Ich kann es Dir nicht sagen, Erna. Mein Vater erwähnt selten etwas Nebenwärtliches.“

„Nun, so ganz nebenwärtlich ist mir dies eigentlich niemals vorgekommen. Eine sonderbare Idee von Deinem Papa war es doch, sich von P. . . . einen Diensthöten mitzunehmen, als ob nicht überall Leute für Geld zu haben wären.“

Horst erwiderte nichts, doch bildete sich eine Unmuthskalte zwischen seinen Brauen.

„Wie hieß denn die Person?“

„Als hätte ich etwas in der Kehle, schluckte Horst mehrmals, ehe er antwortete: „Fräulein Faller.“

Erna entwarf vor Staunen beinahe das Tellerchen mit Konfekt, von dem sie während der Unterhaltung genascht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Der Kurpfuscher-Prozess Narden-
Kötter und Genossen, der zur Zeit in Berlin verhandelt wird, zeigt wieder, „wie es gemacht wird“. Der Hauptangeklagte, frühere Apothekergehilfe Nardenkötter, beschuldigt 3 Korrespondenten und 3 Schreiber, die selbständig Rezepte ausgeschrieben und Nachturen anordneten, ohne daß sie ein medizinisches Examen abgelegt hätten. Im Jahre 1899 hatte N. über 92 000 Mk. Einnahmen! Die Preise für eine Kur betragen bis zu 120 Mk. Auf die Frage, wie er den Muth zu solchen Forderungen hatte, meinte N., er habe große Unkosten gehabt und monatlich 4 bis 5000 Mk. für Reklamen ausgegeben. Der Angeklagte tritt sehr selbstbewußt auf. Als ihm vorgehalten wurde, daß eine Anzahl seiner Patienten gestorben sei, antwortete er lächelnd, das passiere auch den Patienten von Ärzten. Charakteristisch fand der Vorlesende es ferner, daß N. den brieflich behandelten Patienten mitunter 4 Rezepte, in einem Falle sogar 11 Rezepte auf einmal überbrachte. Das zeuge von der Sicherheit seiner „Diagnose“. Durch Stellung einer Sicherheit von 15 000 Mark wurde der Angeklagte aus der Haft, in der er sich befand, entlassen.

Doktor Eisenbart. Das Landgericht Ratibor hat den Barber Paul Hanke aus Kojel wegen fahrlässiger Körperverletzung zu Gefängniß verurtheilt. Ein gewisser L. wollte sich einen kranken Zahn ausziehen lassen. Der Angeklagte schnitt das Zahnfleisch auf und veranlaßte den Patienten, sich auf den Fußboden zu setzen. Dann nahm der Angeklagte den Kopf des Mannes zwischen seine Beine und bearbeitete den Zahn so energisch mit dem Zahnstichel, daß nicht nur der kranke Zahn, sondern auch ein daneben befindlicher gesunder, sowie ein Stück des Oberkieferknochens herausgerissen wurde. Die Wunde blutete so heftig, daß Hanke sich genöthigt sah, L. nach dem nahen Garnisonlazareth zu bringen. Der in der Hauptverhandlung vernommene Sachverständige sprach sich dahin aus, daß der Angeklagte große Gewalt angewendet haben müsse, denn der Kieferknochen breche so leicht nicht ab. Die Revision des Angeklagten, der die Verletzung des L. für leicht erklärte und sich darüber beschwerte, daß ihm statt einer Geldstrafe eine Gefängnißstrafe auferlegt worden ist, wurde vom Reichsgerichte als unbegründet verworfen.

Ein „Dachhase“. Eine eigenartige Betrugsgeschichte kam in Halle a. S. vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Der 54 Jahre alte Invalide E. hatte eine Kasse geschenkt bekommen, die er, da sie recht wohl genährt war, schlachtete, um sie als Sonntagsbraten zu verpflegen. Zufällig besuchte ihn um diese Zeit sein Freund, der Arbeiter L., dem er erzählte, daß er einen feinsten Hasen geschenkt erhalten habe. L. wußte, daß seine Schwester, eine Maurersfrau, einen Hasen hatte kaufen wollen, und bat E., dieser möge ihm doch den Hasenbraten ablassen. Beide wurden auf einen Preis von 1,20 Mk. einig, und L. zahlte 30 Pf. an. Die Schwester nahm diesem sofort den vermeintlichen Hasen ab, zahlte 1,20 Mk. dafür und machte ihn bratenfertig. Inzwischen jedoch hörte deren Ehemann in einer Wirthschaft, daß E. sich brühte, welch geschickter Wildhändler er sei; er verkaufte Hunde, Katzen und Karnidel als echte Hasen. Es wurde nun Anzeige wegen Betruges erstattet. Daraufhin erhielt jetzt der schlaue „Wildhändler“ E. fünf Tage Gefängniß, sein Freund L. sechs Mk. Geldstrafe.

Ein Einblick in düstere Verhältnisse gewährt eine Zusammenstellung der deutschen kriminalistischen Zentralbehörde in Berlin für das Vierteljahr 1. Oktober 1902 bis 1. Januar 1903. Hiernach wurden 1350 Männer und 450 Frauen strafrechtlich verfolgt. Schwere Verbrecher wurden festgenommen: 11 Mörder und Räuber, 10 Einbrecher, 32 Diebe, 25 Betrüger, 4 Diebinnen. An schweren Verbrechen, deren Thäter unbekannt sind, wurden verübt: 6 Morde, 5 Mordversuche, 12 Fälle von Raub, 3 von Nothzucht, 48 Einbrüche, 77 Diebstähle. Unbekannte Leichen fand man 10. Vermißte wurden 20 gemeldet.

Schicksalschläge. Unendlich schwer hat das Schicksal, wie man aus Lese schreibt, über die Familie eines beliebigen Mitbürgers, des Katasterkontrolleurs Busch, gewaltet. In dem kurzen Zeitraum von 5 Tagen sind ihm seine Gattin und drei Kinder durch den Tod entzogen worden. Der ca. 38jährige Sohn, am Scharlach erkrankt, verschied am Donnerstag, dann folgte ihm die im Wochenbett erkrankte Mutter und Dienstag auch noch die beiden anderen Brüder. Nur das neugeborene kleine Wesen lebt noch. Den großen Schmerz über dieses so jäher zerstörte Familienglied hat vermuthlich der bemitleidenswerthe Mann nicht zu ertragen vermocht. Er hat sich aus seiner Wohnung entfernt und Niemand hat bisher seinen Aufenthaltsort ermitteln können. Es sollen an dem Unglücklichen Spuren von Tiefstimm bemerkt worden sein.

Wie groß muß der Soldat sein? Da die Musterungen nun bald beginnen, wird es interessieren, die Körpergröße zu erfahren, welche die vor der Ersatzkommission erscheinenden jungen Leute — neben den zur Tauglichkeit zum Militärdienst erforderlichen

anderen körperlichen Erfordernissen — haben müssen, um bei den verschiedenen Waffen eingestellt zu werden. Die deutsche Wehrordnung schreibt folgende Körpergrößen vor (die folgenden Zahlen bedeuten das Mindestmaß); die etwaigen weiteren eingeklammerten Zahlen das Höchstmaß): 1. Bei sämtlichen Truppen des Gardekorps (ausgenommen leichte Kavallerie, Eisenbahn- und Luftschifftruppe) 1,70 m, 2. bei der leichten Gardetavallerie 1,64 m, 3. bei den Kürassieren und Ulanen 1,67 (1,75) m, 4. bei den Dragonern und Husaren 1,57 (1,72) m, 5. bei der reitenden Artillerie 1,62 m, 6. bei der fahrenden Artillerie 1,62 m, 7. bei den Jägern 1,54 (1,75) m, 8. bei der Infanterie 1,54 m, 9. bei den Pionieren und Eisenbahntruppen, 1,62 m, ausnahmsweise bei den Pionieren (aber nur Schiffer, Föder, Bergleute u. 1,57 m) 10. bei der Fußartillerie 1,67 m, 11. bei den Telegraphentruppen 1,54 m, 12. bei der Luftschiffabtheilung 1,57 m, 13. beim Train, 1,57 (1,75) m, bei den Seebataillonen und Matrosendivisionen 1,65 m, bei den Matrosenartillerieabtheilungen 1,68 m Höchstmaß.

Die verbannte Kronprinzessin von Sachsen. Die ehemalige sächsische Kronprinzessin wird ihren Wunsch, ihre alte Heimath einmal wiederzusehen, taum erfüllen können. Wie dem „Dresd. Anz.“ von maßgebender Stelle mitgetheilt wird, ist Advokat Lachenal in Genf von Dresden aus verständigt worden, daß die Kronprinzessin Luise weder die österreichische noch die sächsische Grenze überschreiten darf. — Man wundert sich, wie aus Genf gemeldet wird, sehr, daß die ehemalige Kronprinzessin mit Giron in einem Hotel zweiten Ranges abgestiegen ist, anstatt ihre frühere Wohnung im Hotel d'Angleterre zu beziehen. Als Grund dafür wird angegeben, daß der Aufenthalt hier nur sehr kurz sein wird. Lachenal hat täglich mit der Prinzessin und dem ehemaligen Erzherzog Leopold Ferdinand mehrere längere Unterredungen, worüber noch nichts verlautet. Auf Befragen erklärt, nach den „Dresd. N. N.“, Lachenal, die Prinzessin habe den Wunsch ausgesprochen, mit ihm eine ernste Unterredung zu haben, und sei deswegen nach Genf gereist. Ihre Sache sei in Dresden und Leipzig in guten Händen, und das Urtheil des Gerichts werde mit Zuversicht erwartet. — Die Rechtsanwältin der früheren Kronprinzessin von Sachsen theilten der Presse folgendes mit: Giron verließ Genf mit dem Pariser Schnellzug, um sich zu seiner Familie nach Brüssel zu begeben, wo er sich niederlassen wird. Giron giebt alle Beziehungen zur Prinzessin auf, um ihr die Wiederaufnahme des Verkehrs mit ihren Kindern zu ermöglichen. — Die überraschend gekommene Trennung der Kronprinzessin von Giron ist wohl auf deren wiedererwachte Mutterliebe zurückzuführen, die schwere Erkrankung ihres Sohnes Christian hat wahrscheinlich den Anstoß dazu gegeben, daß sie sich auf ihre Pflicht besonnen hat. Die durch ihre Anwälte an den Dresdener Hof gerichtete Bitte, ihren kranken Sohn für kurze Zeit besuchen zu dürfen, ist vom König, nach Verhandlung im Ministerrath, abgelehnt worden. Wie offiziös berichtet wird, ist unter keinen Umständen an die Rückkehr der Kronprinzessin an den sächsischen Hof zu denken.

Eine tolle Gespenstergeschichte wird aus dem ungarischen Städtchen Trazobit berichtet. Vor ungefähr drei Monaten wurde der Bauer Georg Szokol von zwei Burschen Michael Recht und Stefan Baby erwürgt. Die hinterbliebene Frau des Ermordeten brachte dieser Tage Zwillinge zur Welt und verschied am Tage nach der Niederkunft. Unter dem abergläubischen Volke verbreitete sich aus diesem Anlasse eine ganze Gespenstergeschichte. Demgemäß sollte die verstorbene Frau in dem Spiegel des Wassers, in welchem die beiden Kinder gebadet wurden, das Bild ihres dahingegangenen Gatten in Lebensgröße gesehen haben, und sei dann vor Schreck gestorben. Nun wurden die verwaisenen Neugeborenen der Pflege ihrer Großmutter, einer 63jährigen Frau, anvertraut. Doch ergriß das Großmütterchen bald die Flucht, indem es fest und stich behauptete, daß der Geist des Schwiegerjohnes ihr allnächtlich Besuche abhalte. Im Dorfe herrschte große Panik, die Bauern glauben, des Nachts den ermordeten Szokol zu sehen; einige von ihnen sind bereits vor Schreck in die Nachbardörfer übergesiedelt.

Ein teurer Schuß. Vor einiger Zeit ereignete sich bei Reilingen ein schwerer Jagdunfall. Der Privatier Epling aus Mannheim schloß dem Landwirth Schmidt aus Käferthal eine Schrotladung in den Unterleib, so daß der Verletzte für sein ganzes Leben ein Invalide wurde. Schmidt klagt auf Entschädigung von 20 000 Mk. Durch Vergleich wurde nun die Sache dahin erledigt, daß Schmidt freiwillig an Epling 15 000 Mk. zahlte. 9000 Mk. davon werden durch die Haftpflichtversicherung getragen.

Delbrück - Anekdoten. Daß geistige Größe oft auch in den kleinsten Körpern wohnt, ist zum Trost für alle von der Natur Vernachlässigten zur Genüge bekannt. Es braucht nur auf die drei kleinsten Erzellenzen Mangel, Windthorst und Delbrück hingewiesen zu werden, von denen der letztere dieser Tage im hohen Alter verstorben ist. Die Natur, die sie so täglich bedacht hat, scheint die Kleinen zum Ersatz dafür nicht nur mit größerer

Intelligenz, sondern auch mit scharfem und taustischem Blick ausgestattet zu haben. So werden von Delbrück folgende interessante Anekdoten erzählt: Wegen seiner körperlichen Kleinheit hatte Delbrück während seiner Studienzeit manchen Spott zu erdulden. So wäre es bei einem Frühjahrsoppen einmala zu einem argen Rentonke gekommen. Ein Kommilitone hatte scherzhaft geäußert: „Den Delbrück siede ich in meine Westentasche.“ Schlagfertig replizierte der Angekult: „Dann hättest Du in Deiner Westentasche mehr als in Deinem Kopf!“ . . . Beim Assessorexamen ging's Delbrück ähnlich. Ein Examinator apostrophierte ihn mit: „Sie Kleiner!“ Indigniert erhob er sich mit der scharf pointierten Frage: „Seit wann werden denn preussische Assesoren mit der Elle gemessen?“

Von einer Bierreise um 5000 Mk. erzählt die Münchener „Allg. Ztg.“: „Wie am Biertisch von allem Möglichen und Unmöglichen gesprochen wird, so kam jüngst am Stammtisch einer Wirthschaft die Sprache auch auf die große Zahl der zur Zeit in München bestehenden Wirthschaften. Einer der Gäste, ein behäbiger Privatier, warf die Frage auf, wie lange man wohl brauchen würde, um die sämtlichen Wirthschaftslokale der Stadt, nebst einverleibten Vororten, zu besuchen und dabei jedesmal eine kleine Zechen zu machen. Man stritt sich um verschiedene Zeitpunkte, bis schließlich ein Kollege des Privatiers meinte, er würde im Zeitraum eines Jahres die sämtlichen Wirthschaften abthun. Das wurde aufs Lebhafteste bestritten, so daß der endlich in Harnisch gebrachte Mann eine Wette vorschlug. Er fand einen Partner in der Person eines Großhändlers, und nach längerer Zeit wurde die Wette so festgestellt, daß der Privatier innerhalb Jahresfrist sämtliche Wirthschaften und Restaurants, in denen Bier ausgeschenkt wird, zu besuchen und in jeder mindestens ein Glas Bier zu trinken habe. Ueber den vollzogenen Besuch hat er jeweilig eine Bestätigung des Wirthes beizubringen, die dann immer am folgenden Tage nachkontrollirt wird. In welcher Reihenfolge er den Besuch der Wirthschaften regeln will, bleibt ihm überlassen. Als Wettsbetrag wurden beiderseitig je 3000 Mk. festgesetzt, die in einem Banthause bereits hinterlegt wurden. Am 1. Februar begann der Mann mit der Durchführung der Wette.“ Es giebt auch in unserer nüchternen Zeit wenigstens im bierfrohen München noch Idealisten!

Die Hungersnoth in Nordschweden. Trotz der außerordentlichen Maßnahmen, die zur Vinderung der Hungersnoth in Nordschweden getroffen wurden, leben die Bewohner der heimgekommenen Distrikte in schrecklichem Elend. Die Unterzählungen laufen mit zur Verzweiflung treibender Langsamkeit ein, weil es zwischen der finnischen Grenze und der 100 Meilen westlich gelegenen Bahnlinie fast ganz und gar an Verkehrsmitteln fehlt. Frauen und Kinder leben täglich von einer geringen Portion Roggenmehl und Milch, die von fast verhungerten Kühen kommt. Die ungenügende Nahrung und mangelhafte Kleidung der Bevölkerung hat zu schweren Erkrankungen unter den Kindern geführt. Viele Familien essen gefallenes Vieh, nachdem sie zuerst das Viehfutter selbst verzehrt haben. Früher wohlhabende Bauern drängen sich an die Schlitzen der Reisenden heran, die durch die Dörfer fahren, und bitten um Brodstücken oder Speiseabfälle. Besondere Noth herrscht in dem Bezirk, in dem die Lappen wohnen. In dem Dorfe Judasjarwi sollen 300 diebe Leute thätjächlich vor dem Hungertode stehen.

Hinrichtung zweier Frauen. Aus London, den 3. Februar wird geschrieben: Die Hinrichtung der beiden Kindermörderinnen Walters und Saah, den Inhaberinnen der „Kinchley Kinderfarm“, ist heute Morgen im Holloway-Gefängniß um 9 Uhr morgens erfolgt. Beide Frauen bewahrten bis zum letzten Augenblick eine merkwürdige Fassung. Die Frauen waren verheirathet. Die Zahl der von ihnen adoptierten und ums Leben gebrachten Säuglinge ist nicht mit Sicherheit festzustellen gewesen.

Großes Aufsehen erregt in Hildesheim die Verhaftung des Juwelers Hennies. Kurz vor Weihnachten machte Hennies der Polizei die Anzeige, daß über Nacht Diebe in seinen Laden eingebrochen seien und ihm den größten Theil seiner Gold- und Silberwaaren, im Werthe von 5—6000 Mark geraubt hätten. Jetzt stellt sich heraus, daß Hennies selbst der Verüber des „Einbruchs“ gewesen ist; er hat sich dadurch die Versicherungssumme erschwandeln wollen. Diese ist denn auch von der betreffenden Versicherungsgesellschaft thatsächlich bereits an ihn ausgezahlt worden. Die angeblich gestohlenen Waaren sind von Hennies eingeschmolzen und das Metall in Hamburg verkauft worden. Ein Detektiv hat jetzt die Entlarvung des Thäters herbeigeführt.

Wegen Diebstahls wurde dieser Tage in Warschau ein Mann mit Namen Aria Tretol verhaftet. Er besitzt innerhalb Rußlands nicht weniger als sieben rechtmäßig angekaufte Frauen in verschiedenen Gouvernements.

Der bekannte „Wunderdoktor“ Schäfer ist in Radburg, dem noch immer zahlreiche Patienten zulaufen, hat am 30. Januar seine Gefängnißstrafe von 2 Monaten angetreten. Er verbüßt die Strafe gegen-

wärtig in Harburg. Viele Personen, die vom Schäfer ist „Heilung“ erwarteten und die weite Fahrt nach Radburg nicht scheuten, mußten unverrichteter Sache wieder umkehren. Es laufen täglich viele Briefe mit dem Ersuchen um schriftliche Heilung bei dem Schäfer ein. Auch diese Briefe können natürlich nicht erledigt werden.

Jagd auf eine Räuberbande in Chicago. Die Unsicherheit auf den Straßen von Chicago nimmt von Tag zu Tag zu. Unlängst suchte eine Räuberbande, bestehend aus vier bis an die Zähne bewaffnete Personen, das Scharnklokal eines gewissen Robert Kohler heim, zwang den Wirth und die anwesenden Gäste unter Bedrohung mit dem Tode, sich ruhig zu verhalten, räumte dann in aller Seelenuhe die Ladentasse aus und nahm den Gästen Geld und Schmuckstücke fort. Ein kleiner Junge sah den Ueberfall und benachrichtigte die nächste Polizeistation. Als die Polizisten erschienen, sahen sie die Räuber gerade um die nächste Straßenecke biegen. Nun begann eine wilde Jagd hinter den Banditen, an der sich die Passanten in großer Anzahl betheiligten. Der eine der Räuber, anscheinend der Führer, drehte sich plötzlich um und versuchte, auf seine Verfolger zu schießen. Doch die Waffe verlagte, und der Verbrecher wurde bei dieser Gelegenheit von den Polizisten festgenommen. Nunmehr machten auch die drei anderen Räuber Halt und richteten ihre Revolver auf die sie verfolgende Menge. Die Polizisten aber benutzten den Gefangenen gewissermaßen als Dedung, und drei Kugeln, welche den Polizisten galten, trafen den Mann, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Darauf ließen die Räuber ihren Genossen im Stich und entkamen. Der schwerverwundete, gefangene Bandit wurde in ein Krankenhaus geschafft, und hier stellte man mit Erstaunen fest, daß er — ein ehemaliger Polizist aus Chicago war.

Werden mit Vortheil auch jetzt schon künstliche Dünger für die Frühjahrsfrüchte angewandt?

Die praktische Erfahrung, daß bei der Anwendung sowohl von Thomaschlade wie auch von Rainit im Winter auf die Herbstfrüchte fast überall ganz vorzügliche Erfolge erzielt werden, hat in manchen landwirthschaftlichen Kreisen die Frage angeregt, ob es unter solchen Verhältnissen nicht auch richtig wäre, schon jetzt die bei der Frühjahrsfrucht zu benutzenden künstlichen Dünger auf dem Acker zu bringen. Gerade in diesem Jahre gewinnt die Beantwortung dieser Frage um so höhere Bedeutung, als bekanntlich im Herbst manche Arbeiten, der sehr ungünstigen Witterung wegen, unterbleiben mußten, wenigstens nicht vollständig ausgeführt werden konnten und infolgedessen die Frühjahrsarbeiten sich in außerordentlichem Maße drängen werden, wobei jede Erleichterung der Arbeiten im Frühjahr den Landwirth sehr willkommen sein wird.

Die Frage nun, ob es schon jetzt angängig sei, einzelne künstliche Dünger, namentlich Thomaschlade und Rainit, auszuführen, ist unbedingt zu bejahen; das Verfahren hat sogar verschiedene sehr wesentliche Vorzüge. Der erste Vorzug besteht, wie schon angeführt, in der Verminderung der Arbeiten im Frühjahr überhaupt. Dazu kommt aber, daß durch die frühe Anwendung der genannten Dünger, eine bessere Lösung und Verbreitung derselben im Boden eintritt, sodas im Frühjahr, sofort nach dem Keimen und Anwachsen der jungen Pflanzen, ihre volle Wirksamkeit gesichert ist.

Beim Rainit spricht außerdem noch für das baldige Aufbringen der Umfland, daß dann eine Schädigung der Saat nicht eintritt, was beim Ausstreuen erst kurze Zeit vor der Saat nicht ausgeschlossen ist. — Daß nicht alle künstlichen Dünger, wie z. B. Superphosphat oder auch Chilisalpeter, schon jetzt in der angegebenen Weise zu verwenden sind, liegt in der Natur der Sache.

Die anzuwendenden Quanten der genannten Dünger sind selbstverständlich nach Boden, und namentlich auch nach der anzubauenden Frucht sehr verschieden. Sollen z. B. Rüben gebaut werden, so empfiehlt sich namentlich auf etwas leichtem Boden eine sehr starke Düngung sowohl mit Thomaschlade, wie auch mit Rainit; man gebe von beiden je 4—5 Ztr. pro Morgen. — Bei der Düngung von Kartoffeln ist an Stelle von Rainit 40 prozentiges Kalidüngesalz vorzuziehen, das hiervon anzuwendende Quantum beträgt 1—1½ Ztr.; von Thomaschlade nehme man 3 Ztr. Für Getreide genügen von Thomaschlade wie Rainit von jedem 2—3 Ztr. Nur da, wo Klee oder Klee gras in Getreide eingesät werden sollen, empfiehlt es sich, eine recht starke Düngung zu geben, indem hier sowohl die Wirkung auf das Sommergetreide selbst als auch auf den nachfolgenden Klee in Betracht gezogen werden muß; man nehme von beiden Düngern mindestens 3, besser sogar 4 bis 5 Ztr. Die angegebenen Düngerquanten dürften unter allen Verhältnissen ausreichen, volle Erträge zu liefern.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Ziese** in Albrechtshausen.
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Albrechtshausen und Altransteden.

24

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 6. Februar 1903.
Weizen: Neuer Elber, Holsteiner u. Medlenburger 120—130 Pfd. 140 bis 154 Mt., La Plata 128—133, Walla Walla 134 Mt., Sibirischer 130 Mt. per 1000 Ko.
Roggen: Holsteiner 118 bis 150 Pfd. 128—145 Mt., Medlenbg. 120—126 Pfd. 135—150 Mt., feine Sorten über Notiz, unverzollt Nord- und Südrussischer 107—110 Mt.
Gerste: Westpr. u. Oberbrudr 150—170 Mt., Saale 150 bis 190, unverzollt Süd-Russische 94—95 Mt. Donau, Bulgarische und Rumänische 116—117 Mt., feine Sorten über Notiz, Holst. und Medlenbg. 130 bis 155 Mt.
Hafer: Holst. 138—145 Mt., Medlenbg. 138—148 Mt., feine Sorten über Notiz, Schles. 173—178 Mt.
Linjen: Schwaare unverzollt, 20—30 Mt. per 100 Ko.
Buchweizen: Amerik. Prime State 148—150 Mt. Russischer 135 bis 140 Mt., neuer Holsteiner im Zoll 108—118 Mt.
Mais: Amerikanischer 110—120 Cinquantin schwimmend 118—125 Mt. La Plata schwimmend 106—108 Mt. Türken 106—108, Donau u. Ddessa 105—108 Mt.
Hanflaat: Russ. und Galiz. 225—245 Mt.
Erbisen: Grüne Koch- 230 bis 270 Mt., gelbe Koch- 220—230 Mt. Dste 160—170 Mt., Canada 158 bis 164 Mt.

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. J. Löwenthal.
 Hamburg, den 6. Februar 1903.
 Neue Gröningerstr. 15.
 Der Markt eröffnete zu Beginn der Woche in fester Haltung und bestand Neigung, die Forderungen abermals zu erhöhen. Im weiteren Verlauf der Woche wurde die Kaufkraft etwas weniger lebhaft unter dem Eindruck ruhiger englischer Berichte. Da höhere Forderungen bei den Käufern auf Widerstand stießen, so mußten solche schließlich wieder auf das alte Niveau beschränkt werden und blieb die Notierung heute unverändert.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:
 Feinste Molkereibutter (per 50 Kilo netto reine Tara) Mt. 102—112
 2. Qualität „ 98—101
 Russische Molkereibutter Mt. 98—100
 Galizische Sommerbutter „ —
 Bauernbutter aller Art „ 75—90
 Amerikanische Butter „ —
 Schmierbutter „ 30—40

Standesamt Ahrensburg.

Monat Januar.
 Geboren: Am 1. Sohn dem Hufner Wilhelm Timmermann in Bünningstedt. 4. Tochter dem Kuhhirten Karl Magnusson in Weilsdorf, Gut Ahrensburg. 11. Tochter dem Arb. Heinrich Gottlieb Heße in Ahrensburg. 19. Tochter dem Bahnwärter Hinr. Seehaase in Ahrensburg. 23. Tochter dem Gerichts-Sekretär Hans Spethmann in Ahrensburg. 25. Sohn dem Landmann Ferdinand Degenhard in Ahrensburg. Sohn dem Maurer Heinrich Köhn in Ahrensburg. 26. Sohn dem Dienstknecht Heinrich Knaad in Weilsdorf, Gut Ahrensburg. 27. Tochter dem Maurer Konrad Willhöft in Ahrensburg.

Aufgeboren: Am 5. Gärtnergehülfe Wilhelm Franz Bachmann in Ahrensburg mit Anna Dora Maria Martens in Wandsbek.

Eheschließungen: Am 4. Müller-Geselle Ernst Karl August Bogt mit Wilhelmina Maria Ehrig in Gut Ahrensburg. 9. Gärtner Jochim Heinrich Friedrich Steinbock mit Emma Johanna Maria Lange, beide in Ahrensburg.

Gestorben: Am 2. Landmann Hans Peter Heinrich zum Felde in Wulfsdorf, 18 J. alt. 5. Bertha Margaretha zum Felde in Wulfsdorf, 24 J. alt. 7. Landmann Johann Jakob zum Felde in Wulfsdorf, 16 J. alt. Arb. Hinr. Friedr. Scharnberg in Weilsdorf, 49 J. alt. 12. Ehefrau Anna Marie Elisabeth Rughaje geb. Dabelstein in Bünningstedt, 71 J. alt. 14. Emma Louise Johanna Trittmacher in Weilsdorf, 146 Tage alt. 19. Arbeiter Hans Friedr. Eienau in Ahrensburg, 60 J. alt. 24. Emma Maria Karoline Dwoinger in Ahrensburg, 17 J. alt. 31. Johanna Karoline Anna Witten in Weilsdorf, 1 J. alt.

Familien-Nachrichten.

Dankagung.

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten für die herzliche Teilnahme und reiche Kranzspende bei der Bestattung meines lieben Mannes und Kinder guten Vaters, des Malermeisters

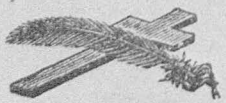
Heinrich Nachtigal,

sowie der Militärischen Kameradschaft von Altrahstedt, Tonndorf u. Umgegend, dem Kampfgenossen-Berein von 1870/71, dem Grundeigentümer-Berein Altrahstedt, der freiwilligen Feuerwehr Altrahstedt, der Liedertafel „Concordia“, der Gemeinde-Vertretung, insbesondere Herrn Rohde für die trostreichen Worte im Hause und Herrn Propst Chalybaeus für die trostreichen Worte am Grabe, sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Anna Nachtigal
 geb. Bachmann.
 nebst Kindern.

Altrahstedt, 7. Februar 1903.



Statt besonderer Meldung.

Heute entschlief sanft nach langen Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater
Bernhard Chr. Clasen
 im Alter von 64 Jahren.
 Tief betrauert von
Caroline Clasen
 geb. Schüller
 und Kindern.
 Erlenhof, d. 8. Febr. 1903.
 bei Ahrensburg,

Beerdigung: Donnerstag, den 12. d. M., Mittags 1 Uhr vom Sterbehause aus.

Ämtliche Anzeigen.

Verpachtung.

Die **Koppel Steinkamp**, Kartenbl. 1, Parz. 37, soll parzellenweise als **Gartenland verpachtet** werden. Parzellen a 12 1/2 ar, kosten 15 Mark Pacht. Reflektanten wollen sich bei dem Unterzeichneten bis zum 1. März melden.
 Ahrensburg, 9. Februar 1903.

Gräfl. v. Schimmelmänn'sches Gutsinspektorat.
 F. Martens.

Holzverkauf in Groß-Hansdorf.

Am **Dienstag, den 17. Februar d. J.**, sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in **Groß-Hansdorf** öffentlich auf Meistgebot verkauft werden. Die Versteigerung wird in der Gastwirtschaft von **H. Panpe Wwe.** daselbst stattfinden und um **10 1/2 Uhr Vormittags** beginnen.

In Cavellinge eingetheilt werden zum Verkauf angebracht:
 1 Eichenblod,
 42 Kav. Eichenholz,
 3 Buchenblöde,
 148 Km. Buchenholz,
 49 Haufen Buchen- und Fichtenstangen,
 100 Haufen Buchen-, Eichen- und Nadelholzbusch.

Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstag frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen, und wird auf Wunsch ihnen Anweisung dazu vom dortigen Förster erteilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer des **Secretariats der Finanzdeputation in Hamburg, Rathhaus, Zimmer Nr. 429**, wie auch bei dem **Oberförster Leopold in Wulfsdorf** und im **Verkaufsstelle** ausgegeben.
 Hamburg, den 5. Februar 1903.

Die Finanzdeputation.

Stellung finden sofort Stützen u. (besseres weibliches Personal) durch die Zeitung „Heimchen“ Coepenick-Berlin.

Holz-Auktion.

Mittwoch, den 11. Februar cr., werden im Forstrevier **Beimoor** folgende Holzsektionen, als:

- ca. 150 Haufen Fichtenstangen, enthaltend leichteres Bauholz, Schleete und Latten,
- ca. 10 rm Fichten Knüppel,
- ca. 25 Haufen Fichten Busch

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion: **Vormittags 10 Uhr.**

Verammlungsort: **Gastwirth Schilling, Beimoor.**

Ahrensburg, den 31. Januar 1903.
Gräfl. v. Schimmelmänn'sches Gutsinspektorat.
 F. Martens.

Privat-Anzeigen.

Photographisches Atelier
 von **Albert Hellwage,**
 Ahrensburg,
Manhagener Allee No 1.

Täglich geöffnet.
 Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

G. Fehr, Ahrensburg,
 prakt. **Zahntechniker.**
 Sprechstunden:
 täglich 8—6, Sonntag 9—3.

Heinrich Westphal,
 Schuhmachermeister,
Ahrensburg, Manhagener Allee 6,
 empfiehlt:

Lederschuhwaaren

jeder Art, jedoch nur haltbare, gediegene Waare, als:

Knopfstiefel, Schnürstiefel, Schnallenstiefel etc., für Herren, Damen und Kinder.

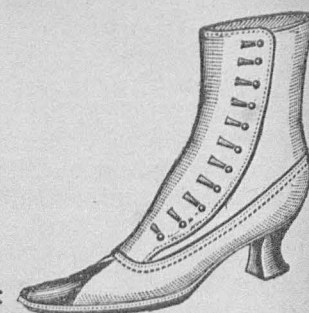
Pederpantoffel, Schaftstiefel und große Stiefel.

Filzschuhwaaren

jeder Art, als:
Pantoffel, Schuhe und Stiefel in Tuch, Filz, mit und ohne Ledersohlen, in großer Auswahl und nur prima Ausführung.

Anfertigung nach Maß.

Ballschuhe in sauberster Ausführung.



Husten leidender probiere die **hustenstillenden und wohlschmeckenden Kaiser's Brust-Caramellen.**
 2740 not. begl. Zeugn. beweisen, wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weisjurid! Padet 25 Pfg.
 Niederlage bei:
Aug. Prahl, Drogerie, u. Apotheker S. Krüger, Ahrensburg, Theodor Burmeister, Böwen-Drogerie, Bargtheide.

Jugendfrische

Schönheit

erhält man durch regelmäßigen Gebrauch von

Toilette-Crém-Romarin,

derselbe macht die Haut zart, weich und elastisch, verleiht dem Gesichte ein frisches, rosiges Aussehen, beseitigt alle Unreinheiten des Teints.

Unschätzbar gegen spröde und raue Hände.

Dose 2.— Mk. von 3 Dosen an franco.

Dr. Richard Jeschke & Co.,
 Berlin W. 30. Abt. I.

Abhanden gekommen

ein brauner, kurzhaariger Jagdhund mit geprenkelter Brust, Namen auf d. Halsband: Neubauer, Hamburg, Garvesthuberweg 41. Wer über den Verbleib Auskunft geben kann, wird um Nachricht gebeten. Jagdaussseher Feddern, Soisbüttel, pr. Wohlsdorf.

Dung

liefere einsp. Fuder a Mt. 6.— frei Thür.
Jarck, Altrahstedt.

Gesucht per sofort ein tüchtiges, ordentliches

Mädchen.

Otto Remer, Schlachtere, Wandsbek, Hamburgerstraße Nr. 15.

Gesucht ein ordentliches

tüchtiges Mädchen

und eine tüchtige

Kochmamsell.

Ahrensburg. W. Kollerbohm, Louisenhöf.

Zum 1. März gesucht ein

Alleinmädchen

bei älterem Ehepaar; etwas Wäsche. J. C. Gustav Schmidt, Oldenfelde, b. Altrahstedt, Villa Josefa.

Zur Erlernung der feineren

Küche werden in einem Hotel und Restaurant 1. Ranges hiesiger Gegend, noch

2 junge Mädchen

gesucht. Offert. unt. R. 59 an die Exped. d. Bl.

Zu Ostern d. J. gesucht

ein Lehrling

von **A. Loeding, Maler,** Ahrensburg, Neeshoop 22.

Gotthard Latte,

Annoncen-Expedition, Hamburg, Stadthausbrücke 3.

Vermittlung von Anzeigen aller Art.

Möblien-Magazin

von **H. Griesenberg,** Tischlermeister, Ahrensburg, Rindel No. 2.

Möblien

von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Von den zur Liquidationsmasse
 des Zimmermeisters
Herrn Gustav Schmidt, Tonndorf-Lohe
 gehörigen Grundstücken und Bauplätzen soll zunächst das sehr werthvolle am Mühlweg u. Ahrensburger Chauffee in Tonndorf-Lohe belegene **Bauterrain** schnellmöglichst unter der Hand verkauft werden.
 Das Terrain soll in 17 einzelne Bauplätze, darunter ein besonders werthvoller Eckplatz, eingetheilt und diese Plätze einzeln verkauft werden. Der Situationsplan sowie die näheren Verkaufsbedingungen liegen aus im Bureau des Zimmermeisters **Gustav Schmidt, Tonndorf-Lohe,** sowie des **Bücherrevisors Hugo Marquardt, Wandsbek.**

Meine diesjährige große **Privat-Maskerade** findet am **Sonntag, den 22. Februar d. J.**, statt. Mit derselben ist eine Preisvertheilung verbunden und zwar für die 5 besten Damen-Masken, sowie für die 2 besten Herren-Masken.
 Entree für Herren 1.50 Mt. Damen 50 Pfg.
Anfang 7 Uhr.
 Vollständige Masken haben freien Zutritt. Masken-Anzüge sind im Lokale zu haben. Hierzu ladet freundlichst ein **Altrahstedt. Ad. Westphal.**
 Omnibus-Verbindung Nachts 2 Uhr nach Wandsbek.